

National-Zeitung.

№ 158.
1857. — 10th Jahrgang.

Schallungen nehmen alle Postanstalten des n. Rostocks an; Berlin b. Cred. Einheitl. 81.
Inserate: die Zeitzeile 2. 10.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: aus dem Abgeordnetenhaus.
Österreichischer Kaiserstaat. Wien: die Wien-Triest-Eisenbahn; die Gewerbe- und Wiedergabe; Graf Gräfin; die Erbhöfe in Italien; die Stellung der Alpen.
Frankreich. Paris: die neuengenauer Konferenz; das Gesetz wegen der Abschaffung des Tagesschreiber.
Großbritannien. London: Wabberkeite; die folgen der Wahlen für die Frage der Parlamentsreform; Staatsentwürfe.
Türkei. Konstantinopel: das englische Geschwader; die Verwaltung der Provinz Ägypten; der Bleiburg; die Missionen.
Amerika. New York: neue Post; das Unternehmen zur Herausforderung der russischen Schiffe vor Sebastopol.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

* Berlin, 3. April. Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat nur Bericht über den Etat der Militär-Bewaltung pro 1857 erbracht: Die Gesamt-Einnahme desselben beträgt 291,048 Thaler. Die Summe der einkommenden Ausgaben beläuft sich auf 28,951,587 Thaler, 250,915 Thaler mehr, als voriges Jahr. Die Kommission trug überall auf Genehmigung der verlangten Summen an, ohne dieselben in dem Bericht überall speziell anzugeben.

Bei Gelegenheit der Beratung der Kosten der Remont-Depots-Bewilligung wurde von einem Mitgliede zur Sprache gebracht, wie durch die im Jahre 1852 erfolgte anderweite Formation der Landwehr-Kavallerie das zur Sicherung der Landwehr-Liegenschafts-Pferde verpflichteten Kreise große und neue Kosten angeschaut worden, und davon folgender Antrag gestellt: „der Königlichen Staats-Regierung anheim zu geben, daßin Beziehung zu diesen: daß die durch die im Jahre 1852 erfolgte anderweite Formation der Landwehr-Kavallerie den Kreisen auferlegten neuen Kosten in Betreff der Sicherung, resp. Abstellung der Landwehr-Liegenschafts-Pferde in die Regimentskavallerie-Darstätt zu vermindern, daß die Abstellung und Rücknahme der Pferde in den Landwehr-Bataillons-Sab-Quartieren erfolge.“

Die Kommission des Kriegs-Ministeriums erklärte, daß die gegenwärtige Formation der Landwehr-Kavallerie in militärischem Interesse nur als eine sehr vortheilhafte und notwendige bestimmt werden könne; dieselbe bringt es aber ihrer ganzen Einrichtung nach unabänderlich mit sich, daß die Annahme und Rückgabe des Liegenschafts-Pferde wie in den Quartieren der zuständigen Linien-Regimenter resp. Schwadronen erfolgen diene; sollte dies in den Landwehr-Bataillons-Quartieren geschehen, so würden dadurch unter allen Umständen Einschüchterungen und Zugaben erforderlich, welche das Militär-Budget ansehnlich beschweren würden, daher auch dem Antrage von Seiten der Staats-Regierung nicht werden Statt gegeben werden können. Die Ausbildung innerhalb der einzelnen Kreise aber sei Sache nicht der Militär, sondern der Kriegs-Kavallerie, und es könne daher auch von Seiten des Kriegs-Ministeriums über diesen nicht eine weitere Auskunft nicht gegeben werden. Was die Abstellung der Pferde anbetrifft, so erfolge diese nicht in den Sab-Quartieren der Linien-Regimenter, sondern der Schwadronen, und es sei für die verpflichteten Kreise dadurch eine ethrliche Eileleistung herbeigeführt werden, daß die Landwehr-Kavallerie-Uebungen nicht wie früher alljährlich, sondern nur 2 Jahre stattfinden, so daß den Kreisen zur Last fallenden Kosten schließlich sich nicht höher belasten würden. Es sei ferner die Militärbehörde nicht möglich, und mindestens mit großer Kosten verbunden, für alle Kreise fast zu gleicher Zeit Abnahmen-Kommissionen zu gestellen und die verschiedenen Transporte in die Schwadronen-Quartiere zu dirigieren.

Die Majorität empfiehlt dennoch den Antrag zur Annahme.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat gestern ihre Beratungen für die laufende Sitzung mit der einstimmigen Annahme des im gestrigen Abendblatt mitgetheilten Antrags über Aufstellung des Etats im ersten, zweiten und dritten Jahre geschlossen.

— Die vereinigten Kommissionen für Finanzen und Handel und Gewerbe haben ihre Beratungen über das Gewerbe-steuer-Gesetz beendet. Außer den oben erwähnten Abänderungs-vorschlägen, den Mittelzug des Gewerbezettels in der zweiten Abteilung der Handelsreihen von 24 auf 20 Tdt. und der dritten und vierten Abteilung von 18 auf 12 Tdt. jährlich zu erhöhen, hat §. 15 im ersten Abzug nur noch eine Redaktionsänderung erfahren. In allen übrigen Theilen wird das Gewerbe-Gesetz dem Plenum zur Annahme empfohlen werden. Der mit Russland abgeschlossene Eisenbahn-Vertrag, welcher gestern zur Beratung vorlag, wurde mit allen gegen 2 Stimmen als vortheilhaft erkannt, und wird ebenfalls zur Genehmigung vorgezögert werden. Eine Petition von Büdern zu Magdeburg, daß in den großen Städten die Gewerbezettel nicht pro Kopf der Einwohnerzahl geloben, sondern daß dafür wie in den kleinen Städten ein Mittelpfennig angenommen werde, wurde mit Rücksicht auf das vorliegende Gewerbezettel-Gesetz der Regierung zur Erwähnung zu überweisen beschlossen. In Betrifff des Gelegetz, betreffend die von Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu entrichtende Gewerbesteuer, gelangte man zur Erledigung des §. 1, welcher angenommen wurde.

— Die Kommission für den Schriftsteller-Antrag berief über eine Petition des Grünberger Druckerverbandes, wonach die Obligationen der Druckerverbände im Allgemeinen bei den General- und Spezial-Depotstören sollen angenommen werden dürfen. Es wurde beschlossen, den Übergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zog Österreich seinen, die schlechte Rechtsituation betreffenden Antrag nach Berichtigung des §. 1 zurück. Die Etats für die österreichischen Lände und für die Marine wurden genehmigt. Der freiherr v. Saurbörger'sche Antrag wurde abgelehnt. Das Rätere im Morgenblatte.

Österreichischer Kaiserstaat.

○ Wien, 1. April. Der lebhafte Aufschwung des Ubriges in den letzten Tagen datirt von der Nachricht, daß Unterhandlungen zwischen der Staatsverwaltung und der Kreditbank beständig der Verpflichtung der nun fast zur Bollwerbung gebrachten Wien-Triest-Eisenbahn eingeleitet worden sind. Der Bau ist so weit fertig, daß es sich nur noch darum handelt, auf einigen Strecken die Schienen zu legen. Der Terrain-hindernisse ist man überall Meister geworden, die Schwierigkeiten, welche namentlich der Karst bot, waren nicht gering, jedenfalls ist es Österreich, welches die erste über eine Alpenstraße führende Linie erfolgreich und mindestens für lange Zeit dem Verkehr Mittel-eurepas mit Italien einen bestimmten Weg anzeigt. Sollte die Regierung in dieser Halle wie auch sonst eine finanzielle Garantie aussuchen, so ist doch alle Aussicht vorhanden, daß diese Strecke, wenn auch augenblicklich etwas vernachlässigt, in nicht ferne Zeit latifiziert werden wird. Abgesehen davon, daß Triest dadurch wieder den ihm jetzt zum Theile entzogenen Kolonial-handel in beträchtlichem Umfang zurückgewinnen wird und

mehr, bleibt diesem Hafen jedenfalls eine Spezialität ubrig, nämlich der Südfahrtenhandel mit Griechenland und Italien. Der große Umsatz, welchen dieser Geschäftszweig schon jetzt genommen hat, berechtigt zu den besten Erwartungen. Es ist demnach dem Kreditinstitut jedenfalls die Aussicht auf eine vortheilhafte Unternehmung erschlossen, die gute Stimming der Welt erstrekte sich, wie dies meistens geschieht, auch auf die übrigen Papiergattungen. Indem sich heute sehr viele Coupons häufig geworben, deren Eigentümer dieselben großen Theils wieder in neues Papier zu konvertiren pflegen. — Das Gewerbe- und Wuchergericht sind bereits auf dem Wege vom Reichsrath zum Ministerium und dürften, sobald noch einige Modifizierungen darauf angebracht werden, zur Bekanntmachung kommen. Dem Bruch des Fortschritts ist in diesen Entwicklungen wesentlich praktisch zu getrauen. Österreich bedarf mehr als irgend ein anderer Staat des Zususses fremder Kapitalien und arbeitender Kräfte. So lange die jetzt bestehenden Hemmnisse die Einwanderung von Geld und Kraft erschweren, muß die Ergründung der Zollsäße eher zum Schaden als zum Vorteile der Gemeinschaft ausgeschlagen und noch ist zu bedenken, daß Österreich damit den eifersüchtigsten Schritt thut, um die Idee einer österreichisch-deutschen Polierung wesentlich praktisch zu getrauen. Die liberale Partei, welche sich gegen die in Ende schreitenden Reformen noch vor einigen Monaten mit Schärfe aussprach, ist jetzt darüber verstimmt; denn auch sie sieht nun wohl ein, daß die Dinge ihren natürlichen Gang gehen müssen und daß der französischen Welt in wettlichen Dingen das maßgebende Urtheil geschieht. — Man hält in guten Kreisen verloren, daß auch der Generalabtinent des Kaisers, Graf Gräfin, in Folge seiner hochwürdigen Stellung zur österreichischen Armee zwar nicht mit dem Titel aber mit allen Attributen eines eigenlichen Kriegs-ministers fortan im Ministerio Sie und Stimme erhalten wird, so wie der Chef der obersten Polizeidehöde hierdurch Polizeiminister geworden ist.

○ Wien, 2. April. Die „Oesterl. Post“ antwortet heut den Brüdern „Post“ auf dessen Bedenkenheiten über die Ergebnisse in Italien: „In Betrifff Modena's hat der Art. 98. der Wiener Kongress die Erbverträge der Erzherzöge von Österreich als zu Recht bestehend anerkannt. Der Herzog Franz V. von Modena ist im Jahre 1819 geboren und steht daher in der Reihe des Mannesalters, aber selbst für den Fall, daß seine an gehaltene Krankheit einen unglücklicheren Verlauf gehabt hätte, wäre das Erbe zunächst an seinen Oheim Maximilian, Erzherzog von Österreich-Este, Großmeister des deutschen Ordens, unmittelbar übergegangen. Sardinien hat überhaupt an Modena, das an das Haus Österreich, dessen Testionen es bildet, in Halle einer Theorieleistung zurück, gar nichts zu suchen. Herzog Robert von Parma aber, dessen Gedenktheitstand durchaus keinen Grund zu Spekulationen gibt, hat neben sich alle Eventualitäten im Bereiche des Faltaut einen legitimen Thronfolger an seinem leiblichen jüngeren Bruder, Heinrich Grafen von Borzi.“

Die Regelung der staatsbürglerischen und sozialen Verhältnisse des Italiens ist gutem Vernehmen nach Gegenstand eingehender Beratungen, und ihre Entscheidung wird, wie man vorausgeht, im Interesse der Humanität geschehen. Natürlich wird die zu gewölkende, wenn auch nicht unbedrängte Gewerbeschleife seine Ausnahme rechtlich der israelitischen Untertanen des Kaiserstaates statuieren. Eine solche Ausnahme besteht im Wesentlichen schon heute nicht mehr, ihre Wieder-einführung wäre ein Wider-spruch gegen die in der letzten Patenten vom 31. Dezember 1851 für die innere Regierung Österreichs ausgesprochene Grundlage. Über das nachhaltige Heranziehen der Juden zur Feldwirtschaft und zum bürgerlichen Gewerbe ist unmöglich, so lange ihnen die Erwerbung und der Besitz unbeweglicher Vermögen nicht gestattet ist. Eine Verordnung vom 1. Oktober 1853 hat dieselbe die geleglichen Vorleistungen wieder in Kraft gelegt, welche in jedem einzelnen Kronlande vor dem 1. Jan. 1848 bestanden. Diese Vorleistungen schlossen bekanntlich im größeren Durchschnitt Unterthanen molassischen Glaubens von der grundbüchlichen Erwerbung und dem Besitz unbeweglicher Eigentümern aus. Die Regierung hatte damit nur ein Provisorium abgeschloßt und eine erleichternde definitive Regelung auch dieser Frage steht um so mehr bevor, da neuerlich Personen israelitischen Glaubens Antote zur Uebernahme antheilnlichen Herrschaftsgrundbesitzes, namentlich zur Erwerbung bedeutender Komplexe aus den zur Deckung unserer Nationalbank bestimmten Staatsgütern, gemacht worden sind. Die Antote sind vortheilhaft, und viele Rücksichten sprechen dafür, daß die Staatsregierung Rahmeln nicht ergriffen werde, welche die Verwirklichung unmöglich machen. Es ist nicht zu befürchten, daß das zu erwartende Definitivum, soweit dadurch die Besitzsfähigkeit der Israeliten in Bezug auf unbewegliches Vermögen in Österreich dauernd geregt werden soll, lediglich die Zustände vor dem 1. Januar 1848 in das Leben zurückführen werde.

In den nächsten Tagen wird der Gouverneur von Belgrad, Fürst Ferdinand, mit einer besonderen Mission hier erwartet, sie dient hauptsächlich Eisenbahn-Angelogenheiten betreffen, da zwischen Österreich und der Flotte in der letzten Zeit Verhandlungen wegen direkter Schieneneinbindung zwischen Wien und Konstantinopel eingeleitet sind. — Die Einleitungen zu dem in Wien im nächsten Herbst stattfindenden israelitischen internationalen Kongreß sind so weit gelebt, daß demnächst die Vorberichtigungs-Kommission zusammengetreten ist, von welcher das Programm für die Verhandlungen des Kongresses ausgearbeitet ist, und die übrigen noch erforderlichen Vorberichtigungen zu treffen sind. — Der „Vescher Lloyd“ bringt Nähres über den Abführungs-Modus des Privilegiums des Donau-Dampfschiff-Gesellschaft. Danach wird, mit dem Anbeginn des Jahres, in welchem der staatliche Schutz der Gesellschaft gegen fremde Konkurrenz aufhört, der Gesellschaft vom Staat bis zum Jahre 1880, in der Vorabschaffung eines Aktienkapitals von 24 Millionen Gulden ein jährliches Rein-Erlöspflicht von 1,920,000 fl. garantiert. Die jedesmalige Garantierungsquote ist ein Vorschuss, den der Staat spätestens 3 Monate nach der Rechnungslegung an die Gesellschaft auszahlt, und wird derselbe mit 4 Prozent vergütet; Vorlauftagsumme sowohl als Zinsen müssen dagegen dem Staat rückgezahlt werden, sobald das Reinerlöspflicht die garantirte Summe übersteigt. Es hat diese Tilgungspflicht allen anderen Verbindungen des Uberschusses vorangestellt. Auch bleibt die Gesellschaft wie bisher verpflichtet, den kolumbianisch gebildeten Reservefond dazu zu benutzen, um allenfalls die Verluste auszugleichen und die Ullendividende die zur Höhe von 5 Prozent auszuhalten.

Zus. Bericht wird geschildert: Der Contract des Montandates der Angestammten-Konföderation, welcher am 20. und 21. d. M. seine Signatur soll, erinnerte eine glänzende Deputa-

tion von 116 Mitgliedern, welche Ihre Majestäten bei dem be-vorliegenden Briefe im Namen des Congress zu begleiten haben wird. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die gesamte protestantische Kirche Ungarns sich diesem Huldigungsschreie anschließen wird.

Frankreich.

○ Paris, 1. April. Der erste April hat unser politischen Zirkel Wort gehalten. Die Eröffnung der Neuenburger Angelegenheit wurde gestern Abend mit Bestimmtheit für heute angesetzt, und in der That hat die Konferenz heute aus wieder einer Sitzung, die sehr feiste, gehalten; aber man ver-sichert, daß ihr noch mehrere weitere folgen werden. Optimisten verläßt dies durch den Zeitpunkt, der durch das Hin- und Her-Reisen nach Berlin und Paris entsteht, indem es noch doch noch immer Stoff für vorfinden, der in den bisherigen Instrumenten der beiderseitigen Bevollmächtigten nicht hinreichend vorzuliegen ist, denn sonst wäre dies Reiteren endlich überwältigt sein. — Der Staatsrat beschäftigt sich noch mit dem Schiedsgerichtsvertrag wegen Annahme des Adels-titels. Niemand leugnet, daß dieser Weisheit in Frankreich außerordentlich vertrieben wird. Sodass scheint indessen bei den Legisten auf große Schwierigkeiten zu stoßen, da hiebei eine Menge von Rücksichten zu beobachten sind, ohne welche selbst manche offizielle Persönlichkeit schmerlich verdrängt werden würde. Man erzählt von einem Halle, der lärmlich bei einem Departementsgericht vorgenommen sein soll. Ein Angeklagter stand vor dem Korrektionsstrictrale wegen irgend eines Vergechens. Auf die übliche Frage gab er zwei durch ein so verdienstvolles Name an. Der Präsident bemerkte, der zweite Name könne nur ein unrechtmäßiger sein, da er ein gewölf Dorf bezeichnete. „Ganz wohl, erwiderte der Angeklagte, aber ich kann mir nicht unmittelbar vor dem Ablaufschluß der Hauptverhandlung bilden, ob dieser Name mir vielleicht nicht immer der bestreitbare ist, daß Preußen die gesuchte Summe von zwei Millionen Franken wider als Entschädigung für seine Rücksichten noch für die Belästigung der Royalisten in Aixsprund nimmt, wie hier und da behauptet wird. Vielleicht steht dieselbe, wie bereits bemerkt, lediglich wieder den zum 50. Jochsen Vertrag kapitalistischen Theil der Domänenrente dar, der vor 1848 ausdrücklich zur Verwendung des Fürsten von Neuenburg bestimmt war, der eigentliches Civilist von 1848 ein Staatskontrakt einerlei Rechte Günsse zu erheben. — Der Handels-Vertrag zwischen Frankreich und Russland ist so weit vorgeschritten, daß die Unterzeichnung in Kurzem erfolgen wird. Es befindet sich, daß der Admiral Hamelin, so wie der Marineminister, begleitet von einer Deputation des Admiraltäts-raths, sich Mitte dieses Monats zum Empfange des Großmeisters Konstantin nach Toulous begieben werden. Der Prinz Napoleon wird ihm angeblich ebenfalls entgegenreisen. — Der Prinz Bismarck soll Dr. Kern gegen die Herausgabe des 1848 ein Staatskontrakt einerlei Rechte Günsse zu erheben. — Bei der Expedition gegen Sabyrien werden unter Marschall Randon's Oberbefehl die Generale Max Malou, Joachim Rau und Gustav die drei Divisionen kommandieren, die in's Feld rücken sollen. Der Ober-General wird sich der Division Rauus anschließen. — Der Regierung ist nun die offizielle Rücksicht zugestanden, daß die Schiffsschäden des „Duc“ manchmal für verloren hielten, glücklich bereitet worden sind. Ein vom 7. Februar aus Savoia datirtes Schreiben des Schiffskapitäns Lavoissière meldet, daß es ihm nach durchfahrenen Wüchsleitungen gelungen ist, die mit ihm auf der Kapuziner-Mühle zurückgebliebenen dreißig Personen glücklich nach Java zu bringen. Der Kaiser hat die Besitzfestigung des Rechtes im Montenay befohlen. — Wie verlautet, ist der junge Prinz Murat, Gemahl der Mad. de Wagram, zum Dr. Bonnanssoffizier des Kaisers ernannt worden. — Der Kaiser hat in dem ihm zur Schlacht übergebenen Streite zwischen dem Grafen Worm und dem Madame Lebon entschieden, daß von diesem Estrem eine Summe von 4 Millionen zu zahlen ist.

Im Staatsrat sollte heute die Angelegenheit des Bischofs von Rouen zur Entscheidung kommen. Nach der Haltung der sterilen Blätter ist nicht zu beweisen, daß der Prälat von Rouen seine Pflichten zum Empfange des Großmeisters Konstantin nach Toulous begeben werden. Der Prinz Napoleon wird ihm angeblich ebenfalls entgegenreisen. — Der Prinz Bismarck soll Dr. Kern gegen die Herausgabe des 1848 ein Staatskontrakt einerlei Rechte Günsse zu erheben. — Im April soll der Bischof von Paris zur Entscheidung des Bischofs von Rouen zur Entscheidung kommen. Nach der Haltung der sterilen Blätter ist nicht zu beweisen, daß der Prälat von Rouen seine Pflichten zum Empfange des Großmeisters Konstantin nach Toulous begeben werden. Der Prinz Bismarck wird ihm angeblich ebenfalls entgegenreisen. — Der Regierung ist nun die offizielle Rücksicht zugestanden, daß die Schiffsschäden des „Duc“ manchmal für verloren hielten, glücklich bereitet worden sind. Ein vom 7. Februar aus Savoia datirtes Schreiben des Schiffskapitäns Lavoissière meldet, daß es ihm nach durchfahrenen Wüchsleitungen gelungen ist, die mit ihm auf der Kapuziner-Mühle zurückgebliebenen dreißig Personen glücklich nach Java zu bringen. Der Kaiser hat die Besitzfestigung des Rechtes im Montenay befohlen. — Wie verlautet, ist der junge Prinz Murat, Gemahl der Mad. de Wagram, zum Dr. Bonnanssoffizier des Kaisers ernannt worden. — Der Kaiser hat bestimmt der Theater von Paris und im Weichbild eine weitausreichende Ordensanzahl erlassen, durch welche die früheren bestallten Bestimmungen vom Jahre 1828 teilweise abgedeutet werden. Ein Rundschreiben an die Polizei-kommissare geht des Ordensname voran und motiviert dieselbe. Deutliche Verurteilung des Justizpolizei-Offiziers den Rittern Jacquot, der Wicecourt genannt, zu 1000 fr. Geld-Schädigung und 500 fr. Salbstrafe wegen Belästigung des Herrn Kires in der Wochenschrift „Lo Contemporane“. Der Dräger wurde zu zweihundert fr. Geldstrafe und zweihundert fr. Schadensstrafe verurteilt. Wires war bei den Debatten selbst anwesend. Wicecourt ließ sich aber in contumaciam verurteilen. Der Aboretal des Herrn Kires hatte 20,000 fr. Schadensstrafe verlangt, um so das Journal de Wicecourt zu Grunde zu richten. Er hielt eine ziemlich lange Rede, worin er auch erwiderte, daß Wicecourt zu Kires gekommen sei, um ihm anzuhören, daß er seine (Wires) Biographie machen wollte. Dies bewog den Aboretal, um Selbst eine Beschreibung des Lebens des genannten Finanzier zu geben: Wires wurde 1809 in Bourges geboren, welche Stadt er bis 1842 bewohnte. Während dieser Zeit war er preuß. Kommiss und arbeitete von 1830

an zuerst bei dem Geomètre en chef der Stadt und dann bei einem Architekten. Von 1842 bis 1844 widmete er sich ähnlichen Arbeiten in Paris und debutirte dann als Kommiss des Wechsel-Agenten Michel an der Börse Ebene. 1848 wurde er Eigentümer und Redakteur des *Journal des chemins de fer*, gründete dann mit Lamartine den Conseiller du peuple und später den Foyer de Famille und betheiligte sich mit 6 Millionen bei einer Anteile der Stadt Paris 1850 gründete er das "Bœuf" und die Caisse des actionnaires réunis mit einem Kapital von 50 Millionen. Er übernahm hieraus eine Anteile der Stadt Paris von 50 Millionen, lausigte den "Constitutionnel" und bedeutende Männer im südlichen Frankreich. Später erhielt er das Privilegium, die Stadt Marseille mit Gas zu erschließen, koste 420 Millionen. Nach Terrain an Hafen von Marseille, machte die spanische Anteile von 75 Millionen für. und übernahm zuletzt in Gesellschaft des Herzogs von Nájares die *catalanischen Eisenbahnen*. - Herr Milbaut, der frühere Assoz. des Herrn Wirs, hat ebenfalls Klage gegen Herrn Mirecourt erhoben, und zwar wegen des nämlichen Artikels.

Gestern löste der Staatsrat für 40 Millionen Schacchinen ein, in deren Besitz sich die Stadt befand. Der Baarworrath beträgt gegenwärtig 246 Mill., 24 Mill. mehr als bei der letzten Monats-Abschöpfung. — Die Einweihung der Eisenbahn von Toulouse nach Céret, welche Martles mit Verdeckung in Verbindung steht, ist auf den 2. April festgesetzt. Eine am 28. März veranstaltete Probefahrt lief sehr zufrieden ab. Die Verwaltung wird an jedem Tage ein großes Feuerwerk von 400 Siedeken geben und hat dazu den Spezialistler Theodore von Paris kommen lassen. Ein Toulouser Ball liegt der Klub eines guten Rufes genießenden Toulouser Klub gegen dieses unerwartete Eindringen der pariser Centralisation Verwahrung ein. — Das algerische Museum wurde durch 4 prächtige Statuen und eine Bronzestatuetten bereichert, welche in Scherwill, dem ehemaligen Julia-Eckare gefunden wurden. Es sind das eine Neptun-Statue, ein Venus-Rumpf, eine Hermaphroditen-Gruppe, ein kleiner Faun und ein römisches Mädchen.

Großbritannien.

* London, 1. April. In vielen Großstädten, wo die bisherigen Unterhaus-Mitglieder keine oder doch nur unbedeutende Opposition zu erfahren hatten, sind die Wahlen vollendet, und wie veranschaulichen war, "sofortiv" ausgefallen. So ist, um nur die bedeutendsten Namen zu nennen, Disraeli, Beaumont und Bulwer in ihren alten Großstädten wieder gewählt. Sie hatten keinen Gegenkandidaten, so daß ihnen der Wahlausfall erspart wurde, wie denn überhaupt Gegenkandidaten am gehauenen Kosten wegen, in Großstädten immer seltener als in Städten und Burgenstädten sind. Bulwer's Rede war nichts-
agender als man von ihm erwartet hatte, und Disraeli's Ansprache an seine Wähler von Buckinghamshire ist so weit-
sichtig, daß wir uns beglücken müssen, nur die beschönigenden Stellen hervorzuheben. zunächst also werden die Verdienste der verfehlten Tory-Regierung unter Lord Derby, wo sich von selbst
erstreckt, glänzend hervorgehoben. Dann geht der gewesene Staatsminister des Reichsverwaltung, in den Herzhäuslichen
Gegenvorwärts über, und zeigt, wie viel besser der Lord Palmerston ist, "der liberalste und höchste Minister des Amtsrätheten
von England ist heß". Lord Malmsbury nämlich, verkannt haben,
die Differenzen mit Berlin zu schlichten. Das Ministerium Derby sei
später in der Budgetfrage gefallen, darauf Lord Aberdeen, zuletzt Lord
Palmerston an die Spalte der Verwaltung gelangt. Von diesem
würde man, er habe den Krieg mit Spanien zu Ende geführt.
Richtiger sei es zu sagen, er habe, so wie er aus Ruder fäh,
doch sofort am einen schwammvollen Frieden beworben. Denn eine tiefe Handlung ist gewesen, doch er Lord John Russell
und Johnston, die er (Palmerston) eigenhändig angezeigt
hatte, noch Wien entzündete. Endlich sei der Friede unterzeichnet
worden. Und wieder habe man es Lord Palmerston nach-
zuerklären, seine Fertigkeit sei es zu verdanken, daß auf dessen
Durchführung bestanden wurde. Richtiger gesagt, habe er nichts
gethan, als den Fehler gut gemacht, der in Paris befuglich der
Belgradfrage durch seine Nachlässigkeit begangen worden war.
Man röhne Lord Palmerston's Politik, und doch besteht sie
in einer, Beleidigung von Russland und Österreich eingeknickten,
um gegen Perier und Chauvel groß zu thun. Die Ausbildung
des Parlaments dürfte die eine gute Rolle haben, doch sich wieder
zwei bestimmte Parteien herauszustellen. In einem Drang des
Auslands nach Wahlreformen glaubte er vor der Hand nicht; steinischen
Reformen sei er abgeneigt, und radikalen, wie Abschaffung des
Wahlrechts und geheimer Abstimmung — dies sagt Lord Disraeli
zurückweisend wie die Freiheit und das Parlament in Frankreich
in Grunde ging, spricht aber entschieden weder für noch gegen.
Seine Rede wurde, einige mitunter sehr dröllige Bemerkungen abgezweckt, mit großem Beifall aufgenommen. — Von
den unzähligen andern, in den letzten Tagen — man kann
gleich sagen Stunden — gehaltenen Reden ist keine besonders
wichtig gewortheit. Die Wahlrede sind oratorische Säurnoliken,
ermischt mit Recht einer unserer größten Staatsmänner, und
dann ist es gewiss vermessen unbillig, was darüber zu führen, was
als kleine und große Erbode auf den 650 Wahlbüchern des Landes
wüschtet. Einen guten Bild machtebrigens der alte Papier-
schreiber in seiner Dankrede an seine Wähler, indem er versicherte,
es größte jetzt lebende Reformer Englands sei bei den Chinesen
seh, denn er habe ein altes schwedisches Parlament geseh, in
dem die Abstimmung über rotabale Wahlreformen wieder angeregt.
Nach der Berichtigung des "Globe" hätte die Regierung bis
zur in den Burgenstädten 24 Sitze oder 49 Stimmen und in den
Großstädten fünf Sitze gewonnen. Es bemerkten in jedoch, daß
"Globe" alle liberalen Mitglieder des Regierung aufscheit.

Die Wahlen, sagt die *Times*, haben dem politischen
Institutum ihres ein ganz neues Mantel gegeben. Man fragt
nicht mehr, wer im neuen Parlement sitzen wird, sondern
die Bente umfasst: Was für ein Parlement wird das angewandt
Gesetz geben? Die Ausbildung nicht bloß schulischer,
sondern sehr verdienstlicher Elemente geht bravourös zu reich vor.
c. Wenn das Haus der Gemeinen aufzukommen tritt, wird es
so wie beim ersten Bewußtsein ansehen, daß eine Menge seiner
bestigsten und tückigsten Kräfte mitgewollte Verbaute, Stammel,
Sammel, und Lende bewegen, und heret ein tieferes Reich zu
richten, um wieder Einfluß zu erhalten. Drinnen findet aber
man agliend, harangetrennt, freudlich, wünschlich, Rände schwie-
rend, und deinstre sich allzusehr Godden, Bright, Gibbs,
Hall und Fox; denn Sir G. Walpole, Aylen Bulat (der
im billig zu sein, sei es gesagt, heute erklärt, daß er seit dem
Jahre 1820 an den Direction des Britisch Bank angestellt
wurde, Red.), Sir W. Clay, Willmott und D'Este, Egard
und andere hörende Männer; endlich jünger Cartwell, Russell
Palmer, die beiden Phillips, Bent, Montague Chambers und eine
ganze andere Rasse von mehr oder minder gutem Mann-
sche, die in die Dunkelheit des Politischen verschlagen, doch gar
nicht ohne Hoffnung auf Wiederkehr. Drinnen wird man ge-
sehn Süden in der Debatt — Nöte nach Godden oder
Fox erschallen, und kein Godden erträgt sie. Sein eigener
Abhängigkeitsgeist hat etwas zu sehr gewirkt, denn er hat damit
das Haus hinausgeworfen. Gleich der alten Frau im Immens-
um hat er sein Bett verlassen und liegt jetzt auf dem Stroh.
In Händen steht nur wenigen, welche in Folge davon etwas rache-
nde und Rastlosen bereit sind. Godden, Mr. Gladstone, dieses
was leichtiger anzufinden, wenn er sieht, daß er sich sein Haus

den Kopf zusammengeworfen hat. Es läßt sich eben hoffen, daß der vergleichsweise Stille des neuen Hauses man-
nigfache Möglichkeiten, das früher erdrückte, niedergekommene
Mundstück gemacht war, Muß und Gelegenheit finden wird,
Gehör zu verschaffen. Jetzt wenigstens hältigt die Stunde
die, und je eiliger diese Anglerin sich anschlägt, desto Parla-
ment vom Kopf der Kulturregierung zu trennen, desto leichter
wird doch der Arbeit werden. Aber, wie gesagt,
bekommen jetzt ein Parlament außerhalb des Hau-
ses und zwei Oppositionen, die ohne Zweifel, wie bei einer neu-
en Beratungssitzung, ihre kleinen Meinungsverschiedenheiten
auspielen werden. Wie bekommen wieder einen Stand der
Dinge wie vor der Reform-Akte, wie in jener halbverlungenen
händselhaften Zeit, da es hieß, das Parlament müsse re-
siedieren, weil das Talent aus dem Hause dem drin-
nen über den Kopf gewachsen sei. Wir können uns darauf
stellen, es wird sich ein fabrikantesches Fehlschrei an einer
neuen Reformbill erheben. Kann das ein gutes Schauspiel sein
? o man fragen — unte, dem ein Cobden in Huddersfield
geht? Hätte das Volk zwei Männer für Manchester erworben,
eben nur achtbare Fabrikanten sind? u. s. w. u. s. w. Die
Fechtschleifer werden sich mit einem beschleunigten Rhythmus von
dem nicht begnügen, und je länger man sie warten läßt,
so schwerer wird es sein, sie zu befriedigen. Es giebt nun
Erwägungen, die dazu ratzen, sind etwas Zeit zum Ver-
handeln zu schenken. Erstens haben wir viel andere Sorgen,
eine alte Verhaftung blank zu rufen; und da zweitens auf
irgend durchgreifende neue Reformakte so leicht wieder
Rücksicht folgen muß, so thut man wohl in bedenken, ob
dann schon für eine abermalige allgemeine Parlamentswahl
sind. Wenn wir daher von den fünfzigsten Volkswochen in und
dem Hause sprechen, so geschieht es nur, damit unsere öffentlichen
Charaktere sich daran gewöhnen mögen, daß dieser Wahl-
tag nicht sehr lange auf sich warten lassen darf. Es ist heut-
tage nicht nöthig, daß jemand ein Gesäßde gegen alle Re-
formen ablegt. Zum Glück giebt es keine Eisenküste von Lord
Bentham mehr; keine Staatsmänner dritten Ranges, die nur
Überlieferungen aus einem anti-revolutionären Krieg tragen;
keinen verblümten alten Herzog mit nicht mehr als zwei
zweifelhaften Beurtheilungen im Kopfe — hartnäckiges Widerstand
endlichem Rüttelung. Wir sehen keinen Grund, warum sich
der Deidemann in Bezug auf diese Frage seine volle Freiheit
abziehen sollte. Wenn nun eine Parallele von ein, zwei Jahren

etzen muss, bevor die Maßregel eine formliche Gestalt annimmt, so sollte sie durch die Säumniss gewinnen, anstatt zu erneuern. Wir brauchen eine umfassende Maßregel, und eine solche Gegenstand hatte mit viele Jahre hinaus erledigt. Die lokale Föderation hatte mit den Böden voriger Woche nichts zu schaffen. Doch ist es irgend wahrscheinlich, dass das Ballot auf die Eintheilung in gleich verdiente Wahlkreise aus dem Kampf zwischen Ranchester, Huddersfield oder Southwark einen Einsturz gebracht hätte. Offenbar haben manche der durchgesetzten Kandidaten auch jetzt Empfindungen, die man mit dem allgemeinen Wettstreitnissonnenbeispiel vergleicht. Es versteht sich, dass die Befürworter, die die Verstärkung für das Recht eheben soll, das einst als der Yek das Recht habe, die britische Flotte von Friedens- und Handelsfahrt heraustragen und Matrosen wegzuschieppen, um einem alten Mann den Kopf abzuschneiden, weil er angeblich einen Seeländer zum Sohn hat? Das englische Volk möchte sich sehr gründet haben, wenn es unter ersten und unmittelbaren Vorstellungen von Charakter gebildet, wenn es dem geistigen Schriftsteller könne, es nicht nur zur Bildung eines solchen Freiheitsstaates zur Begeisterung dafür zu bestimmen. Keine Kommission reform hätte hier einen Unterschied gemacht, kein er-

Türkei.

Konstantinopel, 25. März. Niya Bey, früher Ge-
sandter der Flotte in Alben, geht als ordentlicher Gesandter
an St. Petersburg. Das englische Gesandtschaft ist von Bujur-
kow nach Berg gekommen. Admiral Rhone gab auf dem
Royal Albert dem persischen Gesandten ein Diner. (Nach
den neuesten telegraphischen Nachrichten ist bekanntlich die Flotte
am 31. März, dem bei den letzten pariser Verhandlungen festge-
schluytert für die neue Sitzung des Meerengen-
vertrages, aus dem Bosporus nach dem Mittelmeere abge-
zogen.)

Eine Korrespondenz der "Times" aus Konstantinopel gibt Beifache über die Verwaltung der großherzöglischen Güter. Die Baufüll des Sultans nehme unverhältnismässig Mittel in Anspruch. Der durch Sultan Mahmud gebaute Palast von Tschiragan mit prächtiger Marmorsäulenhalle und einer geschmackvoll ausgeführten Gartenanlage soll auf seinen Besitz übergehen, und in etwas grösserer Entfernung vom ersten wieder aufgebaut werden; die Kosten dieses Neubaus sind auf sechzig [2 Mill. Pf. St.] angefallen. Dieser Besitz ist in einem Augenblick erhebt werden, wo der Palast Dolma Bagdsche in der Erneuerung von etwa einer Bierstelmeile sehr unten am Ufer kaum vollendet ist, und dessen Kosten noch nicht ganz gedeckt sind. Der Sultan will ferner um seinen Preis alle zwischen beiden Palästen gelegenen Häuser (etwa hundert) anlaufen, um eine Gartenanlage dort auszuführen. Eine Kaserne und eine Wasserkunst in der Nähe des neuen Palastes, zwei neue und im besten Zustand befindliche Gebäude und bereits deshalb niedergegrissen. Geaumtig lässt der Sultan nicht weniger als zehn neue Paläste oder Kloos errichten, und obendrein noch den Palast des Armeniers Alobardi in Deliklium um 9 Mill. Pfister erwerben; er will ferner alle umliegenden Häuser, um denselben zu erweitern, ankaufen. Diese Häuser sind teils für ihn selbst, teils für seine von Tochter bestimmt, die er in kurzen verheirathen wird. Die Heiratsceremonie soll zugleich mit der Beschneidung der Schwieger des Sultans stattfinden. Zur Deckung der Kosten der dabei stattfindenden glänzenden Feste wird über ein Anteile von 30,000,000 Pfister Galata unterhandelt. Die "Times" meint, wenn der Sultan seine Verhöhnung ohne Hemmniss fortsetze, so werde bei den umfangreichen Reichs- die Ordnung in den Finanzen herzustellen herauskommen.

Alexandrien, 24. März. Der Biceskönig schlägt seine Freiheitsfahrt fort. Nach kurzem Aufenthalt in Kairo hat er die Hauptstadt verlassen, um, von einer kleinen militärischen Abteilung begleitet, sich nach Tanta zu begeben, wo eine große Feste abgehalten wird. — Dem Plan zur Durchsetzung der Landenge von Suez ist jüngst ein neues abenteuerliches Projekt eines Herrn Wilhelm Jond aus Schalsheim gegenübergestellt worden, welches daran hinausging, ganze Schiffe mit ihrer Ladung in großer mit Wasser gefüllter Kästen auf Eisenbahnen von einem Meere zum andern zu befördern. Die ägyptische Regierung hat diesen wunderhaften Vorstoß ohne Weiteres verworfen. — Die Nilquelle-Expedition ist vollständig aufgezählt; die bisher daraus verwendeten Kosten werden auf etwa 200.000 Rthlr. geschlagn. Graf E. Sayrac sendet nachtsrätschlich nach verschiedenen Seiten Zeitungssarzete aus, nach welchen die wissenschaftlichen Mitglieder der Expedition nicht im Stande waren, in hohem Grade und innerlicher Geist, in dem er Alles enthielt, zu fassen. Es mag genügen, daß sein eigener Landsmann, Herr v. Lefèvre, sich überzeugte, daß das Unternehmen seinen Händen zu Grunde gerichtet werden sei und ihm lieb.

Ameriga.

(Telet. aus Liverpool) Der "Kangaroo" und der "Emu" bringen Briefe aus New York, 19. März. Aus Washington abigt der Telegraph einen neuen Vertrag mit Mexiko, wodurch die Verein. Staaten, gegen Entrichtung einer Geldsumme Sonora und Sinaloa nebst der Herrschaft über den kalifornischen Meerbusen erwerben. — Die Stellenälger sollen im Presidenten schon halb zu Tode gequält haben. — Der Commandeur Swartwout vom Kreigsschiff "Massachusetts" und den Indianern von Russisch Amerika, bei Port Gamble, am 21. Febr., ein Treffen geleistet. Die Indianer wurden natürlich geschlagen und batzen um Frieden. Die Schifffahrt auf dem Hudson ist wieder offen. — Aus Kalifornien hört man, daß sich im Innern Kompanien von Freibeutern bilden, zur Unterstützung des Generale Walker nach Maravacha wollen. Am 5. Februar verabschiedete man in San Francisco zwei Frachtschiffe. — Aus Oregon, 11. Februar schreibt man: Der Schnee ist verschwunden und hat heftigen Regengüssen Platz gemacht. Die Indianer bei Fort Simcoe sind in Em-

— Weiter das Unternehmen des früher schon erwähnten

— über das unternehmung des jüngst jenen erwähnten
weiteren Gewan, die in Sebastopol verlorenen russischen
Schiffen wieder an's Tageslicht zu fördern, macht das
R. Port Journal of Commerce folgende Mitteilungen:
Es sollen zur Arbeit acht Dampfmaschinen von je 80 Pferdestark
benutzt werden, die auf großen Röhren postiert werden, und mit

gebeuren hydraul. Raumfächern in Verbindung stehen. Jeder dieser Säulen wiegt 54.000 Pfund, und hat eine Höhe von 500 Tonnen. Eine Reihe verbindet den Pumpenbolzen der hydraulischen Presse (die nur aus dem Cylinder und Kolben besteht) mit den oben aus dem Herauszuholenden Schalen, die durch wiederholte Zug-hochzogen werden sollen. Die Rohrleinen in Verbindung liefern, um die gelegentlich von den ersten, im Hafen verkehrten Fahrzeugen zu beden. Von 107 in der Tiefe liegenden aufstrebenden Fahrzeugen sind bislang 15 in der Größe des amerikanischen Frigates „Pennsylvania“ die Wasser an 3500 Tonnen wiegen, während die anderen im Durchschnitt 2000 Tonnen wiegen dürften. Die Ketten, die ebenso leicht gemacht werden, sollen jede 300 Fuß lang und im Stande sein, 500 Tonnen zu tragen, und von den Schalenplatten, durch welche diese Ketten laufen passen, wird jetzt 20 Tonnen wiegen. Mr. Conran, der sich den Operationen seines neuerrichteten Laufgeräts bekennt.

der, kostet mindestens 40 der Schiffe unverhübt emporenhoben zu können. Die Ueberigen beschäftigt er unter Wasser zu hängen, und die russische Regierung hat das Pulver zu liefern. Da die größte Tiefe im Hafenboden bis 6 Fuß beträgt und die Anode des Batteriegeschosses sich unten fassen geht, so kostet es die Arbeit in zwei Jahren keinen zu brauchen. Als Bergungslösung empfand er die Hälfte vom Ueberste der herabgestürzten Bergung, die er in Verbindung mit einem Bergungsbooten abholen kann werden. Die gebrochenen Schiffe müssen einzeln gegen 1,100,000 Dollars, und waren es ein Jahr, als sie verloren würden, so kostet der Amerikaner mit etwas Glück ein gutes Geschäft machen kann. Seine Maschinen und Umlaufbewegungen würden auf 250,000 Dollars zu stehen kommen und bei Schiffen müssen gemeinsam gehalten werden, um sie nach der Krimm zu bringen. Am Ende Junkt sollen sie alle von New-York unter Segel gehen. Der Interessent nimmt 30 hochvertrauliche Arbeiter aus, welche mit und nebels auf Beslagnahmen der russischen Regierung

• 300 •

— Dem Vernehmen nach wird der Prinz Friedrich Wilhelm Mitte nächster Woche hier eintreffen und bis nach dem sterfeste hier verweilen. Auch zu den Truppenübungen, die Krakau beginnen, wird der Prinz, wie verlautet, nach

— Die Kaiserin-Mutter von Russland wird, wie es

